

Willkommen auf der Erde

An dieser Stelle stellt *Meininger Tageblatt* in Zusammenarbeit mit dem Helios Klinikum Meiningen die Neugeborenen aus Meiningen und Umgebung, aus der Rhön und dem Grabfeld sowie dem Werratal und der Dolmar-Region vor. Den glücklichen Eltern gratulieren wir ganz herzlich. Ihren Sprösslingen wünschen wir einen perfekten Start ins Leben und eine glückliche Zukunft!



Über Familienzuwachs freuen sich Stefanie Ziesennehenne und Christian Hipper aus Kaltennordheim. Ihr Söhnchen Yannis Ziesennehenne erblickte am 8. Mai um 20.10 Uhr das Licht der Welt, brachte 3500 Gramm auf die Waage und war 50 Zentimeter groß.



Zum ersten mal Eltern wurden am 11. Mai Julia Zimmermann und Christoph Michaelis aus Meiningen. Die kleine Hope Michaelis erblickte um 1.48 Uhr das Licht der Welt, war 50 Zentimeter groß und 2690 Gramm schwer.



Ein kleiner Michel wurde am 16. Mai geboren. Er hat schon einen Bruder, Erik-Hans, und ist somit das zweite Kind von Peggy und Hans Hilger aus Meiningen. Der Kleine brachte 3290 Gramm auf die Waage und war 49 Zentimeter groß.

Diskussion mit Tiefensee über Pegida

Meiningen – Der Meininger Dialog beschäftigt sich am kommenden Montag mit der Demokratie in Zeiten von Politikverdrossenheit und Rechtspopulismus. Bei der öffentlichen Veranstaltung diskutieren der Thüringer Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee und der Meininger Politologe Thomas Helbing mit den Gästen im Hotel „Sächsischer Hof“. Beginn ist um 18 Uhr.

Über die islamkritische Bewegung Pegida und der angemessene Umgang mit ihr wird seit Oktober 2014 viel diskutiert in Politik, Medien und Gesellschaft. Vielerorts wurden Versuche unternommen, lokale Ableger des Vereins zu bilden – auch in Südthüringen. So fand im Januar vorigen Jahres mit etwa 650 Teilnehmern, darunter mindestens 350 bekannten Personen aus der Neonazi-Szene Thüringens und Bayerns, die erste „Süßida“-Demonstration in Suhl statt.

Während die einzelnen Motive der Demonstranten sehr unterschiedlich sind, eint sie ihre Unzufriedenheit mit der Politik in Deutschland. Die Diskussion um Ausschreitungen während der Demonstrationen und interne Streitigkeiten des Pegida-Vorstands rücken die Bewegung immer wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Wie kann die Politik auf die Ängste und Sorgen der Demonstranten reagieren? Was bedeuten die Proteste nach 25 Jahren Wiedervereinigung für die Demokratie in Deutschland? Wie gefährlich sind derartige rechtspopulistische Bewegungen und wie eng sind diese mit der rechtsextremen Szene vernetzt? Um diese und weitere Fragen geht es beim Meininger Dialog, der von der freien Journalistin Blanka Weber moderiert wird.

„Es blieb am Ende keine andere Wahl“

Thomas Wolf, der Vorsitzende des Sportstättenfördervereins (SSFV), spricht im Interview mit dem *Meininger Tageblatt* über die Gründe, warum der Verein ab nächstem Jahr die Meininger Sportstätten nicht mehr bewirtschaftet.

Herr Wolf, die Ankündigung kam einem Paukenschlag gleich: Nach acht Jahren gibt der Sportstättenförderverein am 31. Dezember 2016 die Betreuung und Bewirtschaftung von neun Meininger Sportstätten an die Stadt zurück. Wie fühlen Sie sich als Vereinschef nach dieser Entscheidung?

Es ist zweifellos ein sehr schwerer Schritt gewesen. Doch es blieb am Ende keine andere Wahl, auch um den Vorstand zu schützen. Die Vertrauensbasis zu Bürgermeister Fabian Giesder ist gestört, ich hatte das Gefühl, gegen eine Wand zu rennen. Es gab auch keinerlei Versuche von ihm, noch irgendetwas zu kitten. Ich kann zwar bis heute nicht verstehen, wieso der Bürgermeister eine so gut funktionierende Sache, ein so erfolgreiches Netzwerk, um das uns andere Städte beneiden, aufgibt. Aber inzwischen bin ich auch erleichtert. Denn wir unterliegen als Verein künftig nicht mehr den jetzigen Zwängen und haben den Rücken frei, um uns noch stärker für die Interessen des Meininger Sports einzusetzen.

Wie erklären Sie sich, dass Bürgermeister Giesder nicht an dem jetzigen Konstrukt festhalten wollte?

Der Sportstättenförderverein ist nicht sein Kind. Das wird vermutlich der Hauptgrund sein. Der Vater ist sein Vorgänger Reinhard Kupietz, der den Verein gemeinsam mit etlichen Mitstreitern zu dem gemacht hat, was er heute ist. Diese Struktur ist offensichtlich so nicht mehr gewollt. Mir wird ja die Freundschaft zu Reinhard Kupietz zum Vorwurf gemacht. Dazu kann ich nur sagen: Ja, ich bin mit Reinhard Kupietz bis heute befreundet. Diese Freundschaft ist über den Sport gewachsen. Ich habe als Vereinsvorsitzender aber immer großen Wert darauf gelegt, dass unser Verein politisch neutral agiert. Für politische Spielchen bin ich nicht zu haben.

Im Interesse der Sache gab es keine Chance, sich doch zusammenzurufen und den Verein in seiner Struktur zu belassen?

Der Bürgermeister hat zur jüngsten Mitgliederversammlung einen Satz gesagt, der die Situation gut beschreibt: „Keiner hat sich bei den Vorstandssitzungen mehr richtig wohl gefühlt.“ Das ging uns so und das ging ihm so. Das belastete die Arbeit stark. Eine Rolle spielt dabei die

„Dem Bürgermeister ist es nicht gelungen, die politische Arbeit und die Arbeit im Verein auseinanderzuhalten. Dadurch kam es zu Problemen.“

Tatsache, dass unser Geschäftsführer Dirk Bradschett Stadtratsmitglied der Freien Wählergemeinschaft Pro Meiningen geworden ist. Damit hatte der Bürgermeister offenbar ein großes Problem. Es gab immer wieder Nadelstiche. Wie die bezeichnende Aussage des Bürgermeisters gegenüber dem Vorstand, er habe bis heute nicht erkannt, wo die Einsparung durch den SSFV liege. Das war wie ein Schlag in die Magengrube. Zudem wurde uns vorgeworfen, uns nicht genügend um den VfL zu kümmern. Dazu kann ich nur sagen: Wir

Der Sportstättenförderverein (SSFV)

Der Verein zur Förderung der Meininger Sportstätten und Sportstättenangelegenheiten – kurz Sportstättenförderverein – ist im Dezember 1992 gegründet worden. Er hat seinen Sitz im Stadion Maßfelder Weg. Er ist der Dachverband der Meininger Sportvereine mit zusammen mehr als 4500 Mitgliedern in den angeschlossenen Vereinen. Seit Januar 1998 steht Thomas Wolf, Geschäftsführer einer Elektro-Firma, an der SSFV-Spitze. Dem neunköpfigen Führungsgremium gehören außerdem Andreas Oertel, Manfred Scharfenberger, Renate Grimm, Ursula Mess sowie Günther Fleischmann, Dieter Schmidt-



Thomas Wolf, Chef der gleichnamigen Elektrofirma in Meiningen, will zur nächsten Wahl 2017 nicht mehr als Vorsitzender des Sportstättenfördervereins kandidieren. Er habe immer großen Wert darauf gelegt, dass der Verein politisch neutral blieb. Für politische Spielchen sei er nicht zu haben.

Foto: M. Hildebrand-Schönherr

sind von Anfang an mit dem Ziel angetreten, alle Vereine gleichberechtigt zu behandeln.

Mit dem Sportstättenförderverein verbinden die Meininger auch den grandiosen Mission-Olympic-Erfolg und den Titel „Aktivste Stadt Deutschlands“. Werden dem Verein, diesem gut gewachsenen, starken Baum, jetzt die Hauptäste gekappt?

Vor zwei Wochen habe ich das noch so gesehen, inzwischen glaube ich aber, dass sich der Verein jetzt wieder stärker als Sprachrohr des Meininger Sports profilieren kann. Natürlich hat unser Verein mit Aktionen wie Mission-Olympic, dem Kre(aktiven) Meiningen oder den vielen Sportlerbällen der Stadt und letztlich auch dem Bürgermeister eine riesige Plattform geboten. Wir wollten mit all unseren Aktionen nicht uns, sondern Meiningen ins positive Licht stellen. Auch für „Deutschland bewegt sich“ im Juni übernehmen wir viel Verantwortung und überlassen die Lorbeeren gerne anderen.

Ein Brief des Bürgermeisters an den Vorstand soll der Auslöser für die Entscheidung gewesen sein, die Bewirtschaftung der Sportstätten aufzugeben. Was stand drin?

nur, dass wir für einen solchen Brief die absolut falsche Adresse sind, weil das Thema auf die politische Bühne gehört. Er schrieb auch, dass er diese Karikatur zum Anlass genommen hat, den Auftrag zu erteilen, Alternativen zur Betreuung der Sportstätten prüfen zu lassen.

War in diesem Moment das Tuch zerrissen?

Hätte Fabian Giesder in der kurz darauf anberaumten Aussprache eingeräumt, dass sein Brief an uns ein Fehler war, wäre sicher noch einiges zu reparieren gewesen. Doch es gab kein selbstkritisches Wort von ihm.

Mit Andreas Oertel als 2. Vorsitzenden und Dirk Bradschett als Geschäftsführer gehören zwei Pro-Meiningen-Stadträte der Vereinsführung an, außerdem ist der Bürgermeister Mitglied des Vorstandes. Saß da zu viel Kommunalpolitik im Führungsgremium zusammen?

Dem Bürgermeister ist es nicht gelungen, die politische Arbeit und die Arbeit im Verein auseinanderzuhalten. Dadurch kam es zu Problemen. Wir haben immer versucht, den politischen Zwiß rauszuhalten und achteten penibel auf höchste politische Neutralität. Leider gingen dennoch kommunalpolitische Ausein-

andersetzungen im Stadtrat an unserem Verein nicht spurlos vorüber. Im Nachhinein gesehen wäre die Arbeit mit einer Vereinsspitze ohne Kommunalpolitiker sicher einfacher gewesen.

In einer Erklärung sprach der Vorstand von fehlendem Respekt vor dem Ehrenamt durch Vertreter des Bürgermeisters und einer immer schlechteren Zusammenarbeit. Was konkret steckt hinter dem Vorwurf?

Wir konnten in den vergangenen Jahren nur deshalb so erfolgreich agieren, weil wir gut mit Vertretern der Stadtverwaltung zusammengearbeitet haben, ob das Rolf Kölsche, Winfried Petter oder Manfred Will war. Jetzt wurde uns in den Arbeitsgruppen Jens Hüther von der Stadtverwaltung zur Seite gestellt.

Er ist der Leiter des Bürgermeister-Büros.

Ich habe nichts gegen diese Person. Aber er trat in den morgendlichen Sitzungen nicht nur völlig uninteressiert und inkompetent auf, er kam auch regelmäßig zu spät. Bei einer Zusammenkunft erschien er erst kurz vor dem Ende. Zu den Aufträgen und Absprachen, die er zur Klärung mit in die Verwaltung genommen hat, gab es so gut wie keine Rückinformation oder verwertbare Aussagen. Es

„Lediglich der Bürgermeister enthielt sich der Stimme. Ich hatte das Gefühl, für ihn war es ein Befreiungsschlag. Aber auch für den Meininger Sport kann es ein Befreiungsschlag sein.“

war Stillstand angesagt. Diese Arbeitsweise empfand der Vorstand als Respektlosigkeit. Denn mit Ausnahme des SSFV-Geschäftsführers sind alle anderen Teilnehmer des Vorstands in den Arbeitsgruppensitzungen ehrenamtlich tätig. Umso verwertlicher ist ein derartiges Verhalten eines Verwaltungsangestellten. Übrigens: Die Aufwandsentschädigung, die für die Vorstandsarbeit ge-

zahlt wird, fließt komplett in die Nachwuchsförderung.

Hat der Vorstand letztlich einstimmig dafür votiert, die Sportstätten abzugeben?

Der Entscheidung ging eine hochemotionale Debatte voraus. Dort kämpften einige Vorstandsmitglieder wie Manfred Scharfenberger, Dieter Schmidtgen und Günther Fleischmann wie Löwen darum, den Verein in seiner jetzigen Struktur zu retten. Doch es ging nicht mehr und ein einlenkender Versuch des Bürgermeisters blieb auch hier aus. Zwei Wochen später wurde dann der Beschluss einstimmig gefasst, die Verwaltung und Bewirtschaftung der Sportstätten zum Jahresende wieder an die Stadt zu geben. Lediglich der Bürgermeister enthielt sich der Stimme. Ich hatte das Gefühl, für ihn war es ein Befreiungsschlag. Nun hatte er das lästige Problem vom Hals. Aber auch für den Meininger Sport kann die Entscheidung durchaus ein Befreiungsschlag sein.

Wie haben die sechs hauptamtlichen und sechs teilzeitbeschäftigten SSFV-Mitarbeiter die Entscheidung aufgenommen?

Im Beschluss haben wir betont, wie wichtig uns der betriebliche Übergang unserer Mitarbeiter zur Stadtverwaltung ist. Die Leute haben einen sehr guten Job gemacht, nicht auf die Uhr geschaut und werden weiter gebraucht. Unsere Entscheidung, die Aufgabe zum Jahresende abzugeben, ist unterschiedlich aufgefasst worden: Es gab Mitarbeiter, die haben geweint. Andere haben es nüchtern gesehen und vielleicht sogar den Vorteil erkannt, bei der Stadtverwaltung im öffentlichen Dienst wieder tariflich angebunden zu sein.

Abgeben statt aufgeben – dieses Motto hat sich der Verein jetzt selbst verordnet. Wie soll es mit dem Sportstättenförderverein weitergehen, wenn die Sportstätten nicht mehr in seiner Obhut liegen?

Die Verwaltung und Bewirtschaftung der Sportstätten ist eine Aufgabe des Vereins gewesen, aber nicht die einzige. Wir werden unseren Fokus nach wie vor auf die Meininger Sportvereine legen und unterstützend eingreifen, wenn es dort Probleme gibt.

Ist der Verein als Dachverband und Fürsprecher nötig? Können die Vereine nicht selbst für sich die Stimme erheben?

Wir sehen uns nach wie vor als Schnittstelle zwischen den Sportvereinen und der Verwaltung. Wir wollen verhindern, dass Vereine mit den besseren Beziehungen zur Stadtspitze auch die besseren Karten haben. Wir wollen insbesondere den kleineren Vereinen eine Stimme geben. Das ist heute noch so notwendig wie

„Wir haben zahlreiche Vereine mit vielen geeigneten Leuten. Ich werde, das steht fest, nach all den Jahren 2017 meinen Platz als Vorsitzender räumen.“

damals. Briefe von Vereinsvorsitzenden bestärken mich in meiner Auffassung. Wir werden uns zudem nach Kräften dafür einsetzen, dass „Deutschland bewegt sich“ zum Erfolg wird. Eine Trotzreaktion wird es mit uns nicht geben. Auch der Sportlerball findet 2017 wieder statt.

2017 steht im SSFV die nächste Vorstandswahl an. Treten Sie wieder an?

Das Tuch zwischen dem Bürgermeister und dem jetzigen Vorstand bleibt angeschnitten. Deshalb müssen aus meiner Sicht zur Wahl 2017 junge Leute in den Vorstand. Wir haben zahlreiche Vereine mit vielen geeigneten Leuten. Ich werde, das steht fest, nach all den Jahren 2017 meinen Platz als Vorsitzender räumen.

Wird es in zehn Jahren den Sportstättenförderverein noch geben?

Ich hoffe es sehr, aber ich weiß es nicht. Es liegt nicht allein in der Hand des Sports. Es liegt auch an der Politik und dem Bürgermeister.

Interview: M. Hildebrand-Schönherr, R. Ilgen